

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 01.07.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Joaquim Maria Machado de Assis: Das Babylonische Wörterbuch

Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Marianne Gareis und Melanie P. Strasser

Manesse-Verlag

20 Euro

Rezension von Eva Karnofsky

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Forum Buch können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Er nahm die Mächtigen auf's Korn und entlarvte die Camouflage der Unterdrücker. So begründete die Darmstädter Jury ihre Wahl von *Das babylonische Wörterbuch* zum Buch des Monats Juni. Er, das ist der brasilianische Autor Joaquim Maria Machado de Assis. Und man kann der Jury nach der Lektüre des Babylonischen Wörterbuchs nur Recht geben. Da ist zum Beispiel die Geschichte „Evolution“, eine der dreizehn Erzählungen des Bandes. Sie schildert besonders lebhaft, wie die Mächtigen, in diesem Fall die Politiker, ihre Untertanen täuschen. Inácio erzählt darin in der Ich-Form von seinen Erlebnissen mit Benedito, einem Mittvierziger, den er auf einer Kutschfahrt kennenlernt. Benedito sollte ihn schamlos ausnutzen, einzig und allein, um politische Karriere zu machen. Die beiden tauschen sich über den Fortschritt aus, den die Eisenbahn für Brasilien bedeutet, und es kommt zu folgender Unterhaltung:

1. Zitat:

„Ich vergleiche Brasilien immer mit einem Kind, das krabbelt; zu laufen wird es erst beginnen, wenn wir viele Eisenbahnlinien haben.“

„Ein schönes Bild!“, rief Benedito mit leuchtenden Augen aus.

„Ob es schön ist oder nicht, ist mir ziemlich egal, Hauptsache, es ist richtig.“

„Schön und richtig“, erwiderte der andere liebenswürdig. „Ja, Sie haben recht: Brasilien krabbelt noch; erst, wenn wir viele Eisenbahnlinien haben, wird es anfangen zu laufen.“

Inácio begegnet Benedito zukünftig häufiger und erlebt, wie sich dieser Inácios Bild vom krabbelnden Brasilien und der Bedeutung der Eisenbahn als eigene Erfindung aneignet. Inácios Satz trägt Benedito schließlich einen Sitz im Parlament in Rio de Janeiro ein. In seiner Antrittsrede nutzt er Inácios Worte ebenfalls und macht obendrein fortan den Bau von Eisenbahnen zu seinem politischen Credo. Als Inácio die Parlamentsrede liest, wird er nachdenklich:

2. Zitat:

„Der Mann meint das wirklich ernst, dachte ich, er ist überzeugt von dem, was er da geschrieben hat.“

Inácio begreift Beneditos Verhalten als Beweis für die Evolutionstheorie des englischen Soziologen Herbert Spencer. Dieser Theorie zufolge setzt sich derjenige durch, der sich am besten an ein System anzupassen versteht. In seiner Satire, die aus dem Jahr 1906 stammt, macht sich Machado de Assis höchst amüsant über die Politiker, ihre Ideenlosigkeit, Dummheit und Verlogenheit lustig. Und er greift auch, wie in vielen seiner Romane und Erzählungen, die gesellschaftliche Diskussion um die Bedeutung des Fortschritts für Brasilien auf. Diese Debatte flammt im Übrigen bis heute immer wieder auf. Nicht zuletzt hat sich das Land den Fortschritt, progresso, sogar seit 1889 auf der Nationalflagge verordnet. Die Erzählung „Evolution“ ist – wie fast das gesamte Werk des 1839 geborenen Machado de Assis – universell gültig, auch über seine Entstehungszeit hinaus.

Die Erzählung „Alexandrinische Geschichte“ etwa könnte heute geschrieben worden sein, setzt sie sich doch mit Tierversuchen und Sadismus auseinander. Im ägyptischen Alexandria im 4. Jahrhundert vor Christus streiten sich die griechischen Philosophen Stroibus und Phintias darum, ob das Trinken von Mäuseblut den Menschen zum Dieb machen kann:

3. Zitat:

„Stroibus sperrte die Mäuse in Käfige; dann legte er eine nach der anderen unters Messer. Als Erstes wickelte er seinem Probanden einen Streifen Stoff um Schnauze und Pfoten, sodann band er ihn mit Riemen an Hals und Beinchen auf dem Operationstisch fest. Als das getan war, setzte er zum ersten Schnitt in die Brust an, langsam, und ebenso langsam senkte er das Messer in den Körper, bis ans Herz, denn er war der Ansicht, ein schneller Tod verunreinige das Blut und vernichte dessen Wirkprinzip.“

Die „Alexandrinische Geschichte“ aus dem Jahr 1884 stellt nicht nur die im damaligen Brasilien aufkommende blinde Wissenschaftsgläubigkeit, sondern auch den nach wie vor weit verbreiteten Aberglauben in Frage. Der Autor macht sie beide durch Überzeichnung lächerlich.

Die Mehrheit der Geschichten spielt in Brasilien, und oft in Machado de Assis' Heimatstadt Rio, doch sie führen ihn auch ins alte Ägypten, ins orientalische Siam oder sogar auf die Arche Noah. Ganz gleich, wo und in welchem Jahrhundert er sie ansiedelt: Es gelingt ihm immer wieder ganz wunderbar, fragwürdige menschliche Verhaltensweisen sowie politische und gesellschaftliche Missstände aufs Korn zu nehmen. Er ist der wohl wichtigste literarische Chronist des brasilianischen Übergangs in die Moderne und ein Seismograph für die Reibungen zwischen archaischem Agrarstaat und sich modernisierendem, städtischen Leben. Seine große Kunst besteht jedoch darin, die Essenz aus diesen Konflikten herauszufiltern. Er macht die ihnen zugrundeliegenden menschlichen Strukturen sichtbar. Neid, Gier, Machtstreben oder Eifersucht beispielsweise existieren überall, und das seit Menschengedenken. Und das zeigen Machado de Assis' Geschichten.

In seinem ausführlichen Nachwort zu Machado de Assis' Band geht der Literaturwissenschaftler Manfred Pfister auf die Biographie des afrobrasilianischen Schriftstellers ein, vor allem widmet er sich der enormen Bandbreite an literarischen Stilmitteln und Formen sowie der besonderen Aufmerksamkeit für Details und Mehrdeutigkeit, die sein Werk auszeichnen. Der Erzählband mit seinen dreizehn Geschichten, von denen neun erstmals ins Deutsche übersetzt wurden, ist ein Beleg dafür. Die obendrein fast immer von unterschwelligem Humor gekennzeichneten Geschichten kommen als Vortrag oder Reisebericht, als Legende, Anekdote, Variante der Bibel, mythische Erzählung oder als orientalisches Märchen daher, wie „Die Akademien von Siam“.

4. Zitat:

„Warum gibt es Männer, die weiblich, und Frauen, die männlich sind?“,

fragen sich darin die Wissenschaftler Siams, und prompt schlüpft die Seele des ausgesuchte Weiblichkeit verströmenden jungen Königs für eine Weile in die Gestalt seiner männlich anmutenden schönen Geliebten - und umgekehrt. Wohlgermerkt: Machado de Assis schrieb keinen Beitrag zur heutigen Geschlechter-Debatte, sondern eine Erzählung für einen Sammelband des Jahres 1884. Er dürfte die durch den Machismo geprägte damalige bessere Gesellschaft seiner Heimatstadt Rio einigermaßen schockiert haben. Aber Tabubrüche waren bei Machado de Assis selbstverständlich.

1899 schrieb er die Geschichte, die dem Band ihren Titel gibt, „Das babylonische Wörterbuch“. Lange vor der russischen Oktoberrevolution und der Pervertierung der sozialistischen Systeme zur Diktatur erzählt die Fabel vom einfachen Böttcher Bernardino, der seinen König absetzt, weil der Thron der Masse gehöre:

5. Zitat:

„Als Bernardino siegestrunken und umjubelt in den Palast einzog, musste er allerdings feststellen, dass auf dem Thron nur Platz für einen Einzelnen war. Der Böttcher löste dieses Problem, indem er selbst den Thron bestieg. „In mir“, donnerte er, „seht ihr die gekrönte Masse! Ich bin ihr, ihr seid ich.“

Man kann es sich schon denken: Bernardino mausert sich zum Tyrannen. Es geht Machado de Assis hier wie so oft einerseits darum, zu brandmarken, wie Macht korrumpiert. Er lässt aber auch die Macht des Tyrannen an der Liebe sowie an der Macht des Wortes scheitern: Es ist ein Dichter, der es schließlich schafft, Bernadinos tyrannischer Allmacht Grenzen zu setzen.

Die Erzählsammlung *Das babylonische Wörterbuch* hätte durchaus umfangreicher sein und noch mehr der über 200 Erzählungen des Autors aufnehmen dürfen. Nur wenigen Schriftstellern gelingt es wie ihm, elementare Fragen der menschlichen Existenz sowie des aktuellen gesellschaftlichen Miteinanders aufzuwerfen, und dabei gleichzeitig damals wie heute bestens zu unterhalten, ja sogar zum Lachen anzuregen. Und das, obwohl Joaquim Maria Machado de Assis bereits vor 110 Jahren in seiner Heimatstadt Rio verstarb.

